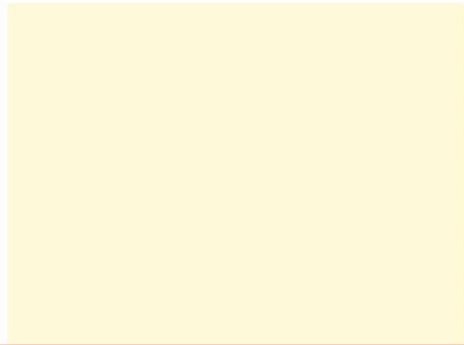
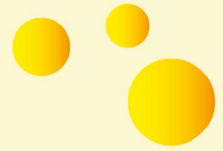
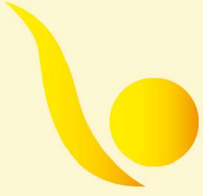


# Konzeption



# Inhalt

|                                                                                            |           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Vorwort des Trägers .....</b>                                                           | <b>3</b>  |
| <b>Das evangelische Profil unserer Einrichtung.....</b>                                    | <b>5</b>  |
| Der Orientierungsplan in unserer Pädagogischen Konzeption .....                            | 6         |
| <b>Unsere Rahmenbedingungen.....</b>                                                       | <b>13</b> |
| Unser gesetzlicher Auftrag .....                                                           | 13        |
| Die Lebenswelt unserer Kinder .....                                                        | 13        |
| Wissenswertes über uns .....                                                               | 15        |
| Die Aufnahme des Kindes.....                                                               | 18        |
| <b>Unsere pädagogischen Grundlagen .....</b>                                               | <b>20</b> |
| Unser Bild vom Kind .....                                                                  | 20        |
| Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung? .....                                   | 21        |
| Alle Achtung – Grenzen achten, vor Missbrauch schützen.....                                | 21        |
| Partizipation des Kindes .....                                                             | 22        |
| Beschwerden erwünscht!.....                                                                | 23        |
| Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder.....                                              | 24        |
| Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern.....                                              | 24        |
| Unsere Standards für die Pädagogische Arbeit.....                                          | 26        |
| Sexuelle Erziehung in Zusammenarbeit mit den Eltern .....                                  | 26        |
| Umgang mit herausforderndem Verhalten.....                                                 | 27        |
| Unsere Haltung gegenüber dem Kind .....                                                    | 30        |
| Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....                                                    | 31        |
| <b>So erreichen wir unsere Ziele .....</b>                                                 | <b>32</b> |
| Eingewöhnung des Kindes.....                                                               | 32        |
| Übergang von der Krippe in den Kindergarten .....                                          | 32        |
| Tagesablauf in der Krippe.....                                                             | 33        |
| Tagesablauf im Regelbereich .....                                                          | 35        |
| Dokumentation und Beobachtung.....                                                         | 36        |
| Räume und Materialien.....                                                                 | 37        |
| Das Freispiel .....                                                                        | 38        |
| Die Planung unserer Pädagogischen Arbeit .....                                             | 38        |
| Vorbereitung auf die Schule.....                                                           | 39        |
| <b>Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern .....</b>                         | <b>41</b> |
| <b>Teamarbeit .....</b>                                                                    | <b>42</b> |
| <b>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit.....</b>             | <b>43</b> |
| <b>Wir entwickeln uns weiter.....</b>                                                      | <b>44</b> |
| <b>Anhang.....</b>                                                                         | <b>45</b> |
| Anlage 1: Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung im Evang. Kindergarten Stetten a.k.M. .... | 45        |



## Vorwort des Trägers

**“Lasset die Kinder zu mir kommen”** hatte einst Jesus gesagt.

Das war und ist eine herzliche Einladung, ein Wunsch und gleichermaßen ein Zeichen der Annahme.

Als evangelische Kirchengemeinde Stetten a.k.M. sprechen wir auch diese Einladung aus, greifen dieses Merkmal des christlichen Glaubens auf und reichen, als ein Schwerpunkt unseres Tuns, Kindern schon auf den ersten Etappen ihres Lebensweges unsere Hand.

Dazu gehört auch die Kindertagesstätte, von dieser die Kirchengemeinde der Träger ist. Dort können Kinder in einer aufgeweckten, vertrauten Gemeinschaft lernen, sich entdecken und entfalten und den Umgang mit dem Miteinander weiterentwickeln.

Als Kirchengemeinderat haben wir uns für unsere Arbeit folgende Leitsätze gegeben:

- Ökumenisch aufgeschlossen
- verwurzelt im evangelischen Glauben
- wollen wir Mut machen und
- gemeinsam neue Wege gehen

Die vorliegende Konzeption unserer kindertagesstätte offenbart, dass allen voran auch die dort Beschäftigten ihre Aufgabe darin sehen, Kindern den Halt und die Unterstützung zu geben, um eine freie und gleichermaßen an der friedlichen und konstruktiven Miteinander ausgerichteten Entwicklung zu ermöglichen.

So werden zum einen neue Wege eingeschlagen, die den jungen Menschen mehr Eigenregie zukommen lassen. Zum anderen werden diese Wege beschritten, ohne alte, bewährte Strukturen und Methoden außer Acht zu lassen. Die Kunst, sich erfolgreich zu neuen Wegen aufzumachen, besteht darin, auch Erfahrung und Wissen sowie bewährte Traditionen mit ins Gepäck zu nehmen und zu leben.

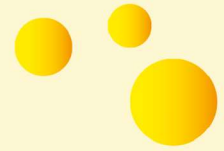
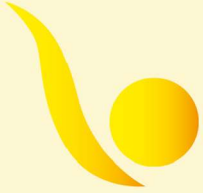
Die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte ist unserer Ansicht nach ein besonders gelungenes Beispiel für eine gesunde und damit auch verwurzelte Fortentwicklung pädagogischer und christlicher Werte und Leitlinien.

**"Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur."**

Charta oecumenica 2001

Im September 2025

Der evangelische Kirchengemeinderat Stetten a.k.M.



## Das evangelische Profil unserer Einrichtung

### Das evangelische Profil unserer Einrichtung

Unsere Aufgabe ist es, ein soziales Leben und soziales Lernen so zu gestalten, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich ein positives Bild von sich selbst, von Gott und der Welt zu machen.

Unsere Kita ist offen für Kinder aller Nationalitäten und Konfessionen. In der Begegnung mit anderen Religionen geht es für uns um eine interreligiöse Bildung. Toleranz gegenüber anderen Formen des Lebens und Glaubens wird bei uns gefördert.

Für uns ist es wichtig, die Kinder zu einem behutsamen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und deren Ressourcen anzuleiten.

Unsere Kita öffnet Wege zu religiösen Erfahrungen. In der Arbeit mit den Kindern haben die Feste des Kirchenjahres einen festen Platz. Bei uns erfahren die Kinder christliche Traditionen, Rituale und Symbole. Es werden Geschichten von Jesus erzählt, Lieder gesungen, Gebete gesprochen, Meditationen gemacht und vieles mehr.

Unsere Kita ist ein Teil der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort. Uns ist es wichtig, dass Kinder und Eltern einen Bezug zu der Gemeinde haben. Wir gestalten mit den Kindern Gottesdienste, z.B. Erntedank, Advent, Ostern, Abschied der Kinder, die eingeschult werden. Wir beteiligen uns an der Gestaltung vom evangelischen Gemeindefest.

Für uns ist jedes Kind in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet und respektiert.

Wir geben Kinderfragen nach Gott und Welt Raum, gehen auf diese Fragen ein, bieten Antworten und suchen diese Antworten gemeinsam mit den Kindern.

## Der Orientierungsplan in unserer Pädagogischen Konzeption

### **Ein Kind ist aus hundert gemacht**

*Ein Kind hat  
Hundert Sprachen  
Hundert Hände  
Hundert Gedanken  
Hundert Weisen zu denken  
Zu Spielen und zu Sprechen.  
Immer hundert Weisen  
Zuzuhören  
Zu Staunen und zu Lieben  
Hundert Weisen zu Singen und zu Verstehen  
Hundert Welten zu Entdecken  
Hundert Welten  
zu Erfinden  
Hundert Welten  
zu Träumen.  
Ein Kind hat hundert Sprachen  
Doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.  
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.  
Sie bringen ihm bei  
ohne Hände zu denken  
ohne Kopf zu handeln  
ohne Vergnügen zu verstehen  
ohne Sprechen zuzuhören  
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.  
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist.  
Und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.*

Loris Malaguzzi

Unsere Kita arbeitet nach dem Grundgedanken des „Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

„Zu den Rechten eines Kindes gehört das Recht auf Bildung und Erziehung, die Persönlichkeit, geistige, körperliche und soziale Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Partizipation, Inklusion, und wertschätzende Anerkennung von Unterschiedlichkeiten und Orientierungen an den Bedürfnissen eines Kindes sind Grundprinzipien einer Elementarpädagogik und des Orientierungsplanes. Brückenpfeiler Bildung und Erziehung bestimmen den Kindergartenalltag, das Pädagogische Handeln, der Fachkräfte und die Stärkung der Kinderperspektive. Entwicklungsangemessenheit, sowie ganzheitliche Begleitung und Förderung sind Schlüsselbegriffe des Orientierungsplanes Baden-Württemberg.“

*Zitat aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg*

Der Orientierungsplan gibt uns den Rahmen und die Bildungsziele für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit vor.

Wie ein roter Faden zieht sich der Orientierungsplan durch unsere Pädagogische Konzeption.

Konkrete Anhaltspunkte für unsere pädagogische Arbeit bieten die eng miteinander verknüpften **neuen** acht Bildungs- und Entwicklungsfelder:

|                           |                         |
|---------------------------|-------------------------|
| Körper und Lebensweise    | Wahrnehmen und Denken   |
| Sprache und Kommunikation | Soziale Entwicklung     |
| Emotion und Motivation    | Kultur, Werte, Religion |
| Ästhetische Bildung       | Medienbildung           |

Bis Mitte 2025, des bisherigen OP gab es nur sechs Bildungs– und Entwicklungsfelder:

Sprache, Körper, Gefühl und Mitgefühl, Sinne, Denke, Werte und Religion.

Mit Beginn des neuen Kitajahres 2025/26 startet die mehrjährige Transferphase. An ihrem Ende, ab dem Kitajahr 2029/30, tritt der weiterentwickelte Orientierungsplan an die Stelle des bisherigen. Dann werden die neuen Zielformulierungen der Bildungs– und Entwicklungsfelder sowie die neuen übergreifenden Ziele verbindlich.

Unser Ziel ist es, Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten, sie in ihren individuellen Stärken zu fördern und frühzeitig die Grundlagen für ein erfülltes Leben zu vermitteln.

Der OP ist dabei verlässlicher Begleiter für alle in der frühkindlichen Bildung mitwirkenden Personen – fachlich fundiert, praxisnah und voller Anregungen. Mit neuen Schwerpunkten und aktualisierten Inhalten schließt er an gesellschaftliche Entwicklungen und wissenschaftliche Erkenntnisse der letzten Jahre an und macht sie für die tägliche Arbeit nutzbar.

## Die vier Leitprinzipien im Orientierungsplan:

Kinderschutz und Kinderrechte

Inklusion

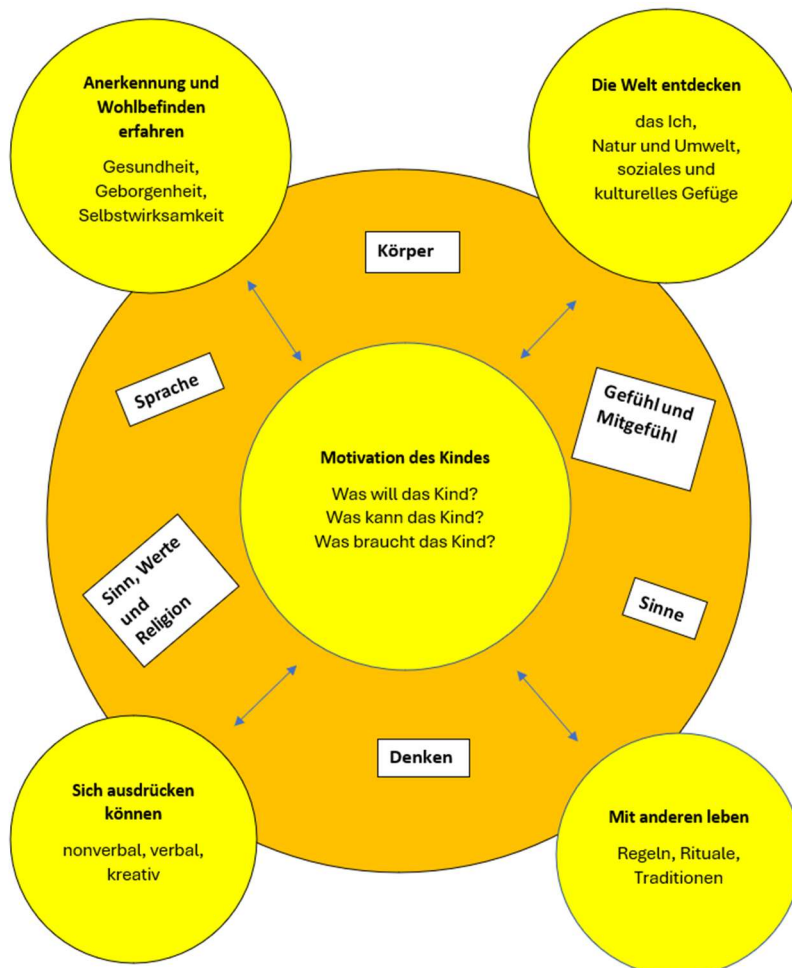
Partizipation

Bildung für nachhaltige Entwicklung

## Was sind Leitprinzipien?

Die vier im Orientierungsplan angeführten Leitprinzipien wirken als Wegweiser des pädagogischen Handelns. Sie basieren auf gesetzlichen Grundlagen und stehen für demokratische Werte sowie die verantwortungsvolle Gestaltung einer zukünftigen und vielfältigen Welt. Sie beziehen sich auf die grundlegenden Bedürfnisse und Interessen des Kindes: Anerkennung und Wohlbefinden erleben, die Welt entdecken und verstehen, sich ausdrücken und verständigen sowie mitbestimmen und zur Gemeinschaft beitragen.

## Hier die „alten“ sechs Bildung – und Entwicklungsfelder:



**Sinne:** Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten, beispielsweise durch Wahrnehmungsspiele, Klangspiele oder Naturerfahrungen.

**Körper:** Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit, sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen und feinmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers. Dies erfahren die Kinder zum Beispiel durch Basteln, Kneten, Turnen, Fahrzeuge Fahren, Trampolin Springen, Klettern oder Rutschen.

**Denken:** Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt. Der Bereich Denken wird gefördert durch das „Freie Spiel“ und gezielte Angebote wie Erzählrunde, Kalender besprechen und bei Ausflügen.

**Gefühl und Mitgefühl:** Die Kinder werden sich ihren eigenen Emotionen und den Emotionen anderer bewusst und lernen, mit ihnen angemessen umzugehen. Sie entwickeln dabei Einfühlungsvermögen und Mitgefühl. Dies erfahren sie zum Beispiel durch Regeln, Rituale, Rollenspiele, Strukturen im Tagesablauf, Vorbildfunktion, Lob und Anerkennung.

**Sprache:** die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten, beispielsweise durch Bücher, Lieder, Reime, Fingerspiele, Gesprächsrunde, Rhythmusspiele und ersten Erfahrungen mit Zahlen und Schriftzeichen.

**Sinn/ Werte und Religion:** Die Kinder sind in der Kita angenommen und geborgen, jeder ist wertvoll so wie er ist, auch mit ihren religiösen und weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen und beginnen sich ihrer Identität bewusst zu werden. In der Kita wird dies umgesetzt und vertieft durch den Christlichen Jahreskreis, Mitgestaltung und Teilnahme am Gottesdienst, Jesusstündchen, Wertschätzung der Natur, Umgang mit Tieren und Pflanzen.

## Hier die „neuen“ acht Bildung – und Entwicklungsfelder:



### Körper und Lebensweise:

Den Körper mit allen Sinnen wahrnehmen – Körperbewusstsein entwickeln

Die Entwicklung des Körpers – und Selbstkonzeptes

Geschlechtsidentifikation und Geschlechterrolle

Körperlichkeit, Geschlecht und Sexualität

Körperlichkeit und Pflegesituation

Essen und Trinken als Grundbedürfnis

Essen und Trinken als zentrale Bildungs – und Entwicklungsaufgabe

Alltags – und Schlüsselsituation Esstisch

Bewegungsentwicklung

Anschluss an und für die Schule

### Wahrnehmen und Denken:

Wahrnehmung

Aufmerksamkeit,

Gedächtnis

Kausales und funktionales Denken

Problemlösen und Kreativität

Naturwissenschaftliches Denken

Mathematisches Denken

**Sprachen und Kommunikation:** Nonverbale Kommunikation

Laute und Sprachmelodie verstehen und produzieren

Wortschatz und Wortbedeutung

Grammatik – Wort – und Satzbildung

Sprachliches Handeln

Rolle der päd. Fachkräfte in der Sprachbildung und -förderung

Sprachliche Vielfalt und Mehrsprachigkeit leben und wertschätzen

**Soziale Entwicklung:**

Geteilte Aufmerksamkeit lernen

Lernen durch Nachahmung

Zwischen positivem und negativem sozialem Verhalten unterscheiden

Bedürfnisse und Wünsche anderer verstehen

Verstehen, dass andere anders denken

Umgang mit Konflikten

Kooperatives Handeln und spielen

Freundschaft und Zugehörigkeit

Autoritäts – und Normbewusstsein

**Emotion und Motivation:**

Emotionsentwicklung

Emotionsregulation

Entwicklung von Leistungsmotivation

Entwicklung von Interessen

Steuerung von Motivation und Handeln

**Kultur, Werte, Religion:**

Individualität und Vielfalt kultureller und religiöser Erfahrungen

Kultur und religionssensible Bildungsprozesse auf Grundlagen der Kinderrechte

Vielfalts – und religionssensible Bildung in der Kita

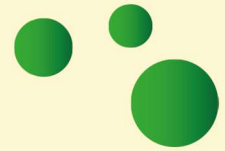
Menschenwürde, demokratische Werte und Kinderrechte als Basis und Orientierung

Verantwortung für Gemeinschaft und Umwelt

|                             |                                                                   |
|-----------------------------|-------------------------------------------------------------------|
|                             | Spiritualität                                                     |
|                             | Mit Kinder über das Leben und ihre großen Fragen nachdenken       |
| <b>Ästhetische Bildung:</b> | Bildende Kunst                                                    |
|                             | Musik                                                             |
|                             | Rhythmik                                                          |
|                             | Tanz                                                              |
|                             | Szenisches Spiel und Theater                                      |
| <b>Medienbildung:</b>       | Medienverständnis im Kontext frühkindlicher Bildung und Erziehung |
|                             | Medienpädagogische Ziele in der Kindertageseinrichtung            |
|                             | Recht auf Information und Austausch                               |
|                             | Gemeinsame Verantwortung mit den Familien                         |
|                             | Erfahrung mit, durch und über Medien                              |
|                             | Weltzugänge mit, durch und über Medien                            |
|                             | Dokumentieren mit Medien                                          |

„Liebe Eltern, wenn ein Kind nach Hause kommt und berichtet, dass es heute viel gelernt habe, dann seien Sie bitte sehr vorsichtig, weil da Kind möglicherweise nur wenig gelernt hat. Kommt das Kind hingegen nach Hause und berichtet, dass heute gut gespielt wurde, dann dürfen Sie sehr zufrieden sein, weil das Kind dann mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel gelernt hat!“

Zoltan Kodaly



# Unsere Rahmenbedingungen

## Unser gesetzlicher Auftrag

Rechtliche Grundlagen

(in Anlehnung an das Tagesausbaubetreuungsgesetz §§ 22 und 22 a)

Unsere Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung.

Sie hat einen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dies beinhaltet gleichwertig

- Förderung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- Unterstützung und Ergänzung der Erziehung und Bildung in der Familie
- sowie Hilfe für die Eltern, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung orientiert sich am Alter und Entwicklungsstand, an den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes und berücksichtigt seine ethnische Herkunft. Das Angebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

Kinder mit und ohne Behinderung werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert.

Die Fachkräfte arbeiten in ihren Einrichtungen mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses, mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen sowie mit den Schulen zusammen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den

Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

## Die Lebenswelt unserer Kinder

Die Lebensbedingungen von Familien haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert.

Kinder leben heute in sehr unterschiedlichen Familien- und Lebensgemeinschaften mit unterschiedlichem materiellem und kulturellem Hintergrund.

Von den meisten Kindern sind beide Elternteile erwerbstätig. Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ) mit der Möglichkeit eines warmen Mittagessens sind daher in unserer Einrichtung wichtig.

Unsere Einrichtung besuchen einige Kinder aus Soldatenfamilien; diese haben ihre Großeltern, Verwandten nicht vor Ort und es kann sein, dass ein Elternteil wochen- oder monatelang bei einem Auslandseinsatz ist. Diese Familien sind besonders auf die verschiedenen Betreuungs- und Unterstützungsmöglichkeiten der Einrichtung angewiesen sowie auf den Kontakt mit anderen Familien.

Unsere Gesellschaft verwandelt sich zunehmend in eine Konsum-, Leistungs- und Wissensgesellschaft.

Das Freizeitverhalten wird durch die neuen Medien geprägt. Sie ermöglichen Kindern nur indirekte Erfahrungen.

In der heutigen Zeit sind die Kinder einer starken Reizüberflutung ausgesetzt: Stillsitzen vor dem Fernseher, Handy oder Computerspiele prägen u. a. den Alltag.

Kinder brauchen

- andere Kinder
- Möglichkeiten, direkte Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen
- Möglichkeiten, ihre Erlebnisse in Spiel, Sprache, Musik und kreativem Gestalten auszudrücken und zu verarbeiten
- eine anregende und herausfordernde Umgebung
- eine Atmosphäre von Vertrauen und Akzeptanz
- Freiräume, um Eigenverantwortung zu entwickeln
- Möglichkeiten, ihre Neugier zu befriedigen- mit allen Sinnen, Lust und Freude
- Räume und Freiräume für Bewegung, zum Messen eigener Kräfte und Ausprobieren eigener Fähigkeiten
- Rückzugsmöglichkeiten, Regeln und geregelte Abläufe
- Zeit für das aktive Spiel und Zeit für das scheinbar bedeutungslose „Nichts-Tun“
- Orientierung durch Werte und Vorbilder
- Möglichkeiten, den kompetenten Umgang mit neuen Medien zu lernen.

## Wissenswertes über uns



Die evangelische Kirchengemeinde ist Träger der Einrichtung in Kooperation mit der Mariaberger Ausbildung und Service gem. GmbH Gammertingen für Kinder mit besonderem Förderbedarf (Schulkindergartengruppe).

### Die Lage unserer Einrichtung

Der Kindertagesstätte liegt am Rande eines ruhigen Wohngebiets.

Die Kindergartengruppen sind auf einer Ebene mit einer großen Terrasse, die von allen vier Gruppenräumen

zugänglich ist. Ein

großzügiges

Außengelände befindet sich hinter dem Gebäude.

Die Krippe befindet sich angrenzend im selben Gebäude mit separatem Eingangsbereich.

Offiziell ist die Gemeinde Stetten a.k.M. ab 2026 Inhaber des Grundstückes, wie des Gebäudes der Kindertagesstätte.



### Unser Betreuungsangebot

Wir haben insgesamt vier Gruppen (Gruppe blau, gelb, rot und grün).

Wir bieten Plätze für Kinder von 0 bis 6 Jahren an.

Eine altersgemischte Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) für 2-Jährige bis Schuleintritt mit höchstens 22 angemeldeten Kindern in der Gruppe blau.

Eine altersgemischte, integrative Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) für 2-Jährige bis Schuleintritt mit höchstens 11 angemeldeten Kindern ohne besonderen Förderbedarf. 6 Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf (mit körperlicher Behinderung ab 2 Jahren und mit geistiger Behinderung ab 3 Jahren) in der gelben Gruppe.

Eine altersgemischte Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) für 2-jährige bis Schuleintritt mit höchstens 22 angemeldeten Kindern in der Gruppe rot.

Kinder im Alter von 0-3 Jahren bietet die Gruppe grün für 10 Kinder an.

Die VÖ (verlängerte Öffnungszeiten) bietet Plätze für 20 Kinder.

Die 3 Gruppen im Regelbereich sind in einem teiloffenen Konzept aufgeteilt, das heißt die Kinder dürfen sich im Freispiel aufhalten, wo es ihnen beliebt. Nur während des Morgenkreises und dem gemeinsamen Frühstück befinden sich die Kinder in ihren Stammgruppen.

**Gruppe gelb bietet:** bauen, konstruieren, räumliches Denken, Problemlösungsfähigkeit, Teamarbeit, Grobmotorik, Feinmotorik steht im Mittelpunkt.



**Gruppe blau bietet:** Kreativität, Fantasie, Problemlösungsfähigkeit, Feinmotorik steht im Mittelpunkt.



**Gruppe rot bietet:** in andere Rollen schlüpfen, verkleiden, Fantasie, Märchenwelt, Bewegung, Sinne steht im Mittelpunkt.



**Derzeitige Öffnungszeiten:****Regel- Öffnungszeiten**

Morgens: Montag - Donnerstag: 7.30 - 12.45 Uhr und Freitag 7.30 -12.30 Uhr

Nachmittags: Dienstag - Donnerstag 13.45 - 16.00 Uhr

**Verlängerte Öffnungszeiten**

Montag - Freitag: 7.30 - 13.30 Uhr

**Schulkindergarten**

Montag - Donnerstag: 7.30 - 13.30 Uhr und Freitag: 7.30 - 13.00 Uhr

**Krippenöffnungszeiten**

Montag - Freitag: 7.30 - 13.30 Uhr

**Baustein morgens (Kindergarten und Krippe)**

Montag- Freitag 7.00 - 7.30 Uhr

**Unser Personal:**

In unserer Einrichtung sind pädagogische Fachkräfte angestellt.

Unsere Arbeit wird im Schulkindergarten durch Therapeuten wie z.B. Physiotherapeut/in, Ergotherapeut/in, Logopäden/in (Krankengymnastik) und Sonderschullehrer/in (sonderpädagogische Förderung) unterstützt.

Ein/e FSJ Praktikant/in (Freiwilliges Soziales Jahr) oder BFD (Bundesfreiwilligendienst) unterstützt zusätzlich die integrative Gruppe.

**Ausbildung:**

Wir sind eine Ausbildungsstätte. Unser Personal bildet in Kooperation mit den Berufsschulen angehende ErzieherInnen und sozial pädagogische Assistenz aus.

## Die Aufnahme des Kindes

Die erste, meist telefonische oder auch persönliche Voranmeldung dient der ersten Orientierung der Eltern.

Im Januar findet eine „Infowoche“ und Besichtigung aller drei Kindergärten für Interessierten Eltern statt.

In dieser Woche können die Eltern einen Termin bei den jeweiligen drei Einrichtungen vereinbaren und sich die Einrichtung anschauen und Informationen über den Tagesablauf bekommen.

Auf der jeweiligen Homepage oder bei der Kommune können sich die Eltern die Anmeldeformulare ausdrucken, ausfüllen und im Rathaus abgeben.

Mitte Ende Februar treffen sich dann die Leitungen mit dem Ansprechpartner der Kommune zum Austausch und verteilen der Plätze.

Bis Mitte März informieren wir alle Eltern, die ihr Kind angemeldet haben, über die Platzvergabe für das erste Halbjahr. Für das zweite Halbjahr, bekommen die Eltern Mitte Ende September Bescheid.

Die jeweilige Bezugserzieherin wird dann einen Termin zum Aufnahmegespräch vereinbaren.

Das Gespräch bieten wir entweder bei uns in der Kindertagesstätte oder bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, auf Wunsch der Eltern, auch als Hausbesuch an. Hierbei lernen wir uns gegenseitig kennen, bauen Vertrauen auf und stellen unsere Arbeit vor.

Wir informieren die Eltern darüber, was bei der Aufnahme und Eingewöhnung ihres Kindes wichtig ist und wir vereinbaren einen genauen Aufnahmetermin.  
(Eingewöhnungsformulare siehe Anhang)

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf erstellt ein Sonderschullehrer im Rahmen des Aufnahmeverfahrens einen pädagogischen Bericht, der an das staatliche Schulamt weitergeleitet wird. Dieses entscheidet dann, nachdem das Kind auch dem Gesundheitsamt vorgestellt wurde, über die Aufnahme und den Förderort.

Vor der endgültigen Aufnahme findet eine Eingewöhnungszeit statt, in der das Kind ausreichend Kontakt und Vertrauen zu uns Erzieherinnen aufbauen und sich so gut von den Eltern lösen kann.



## Unsere pädagogischen Grundlagen

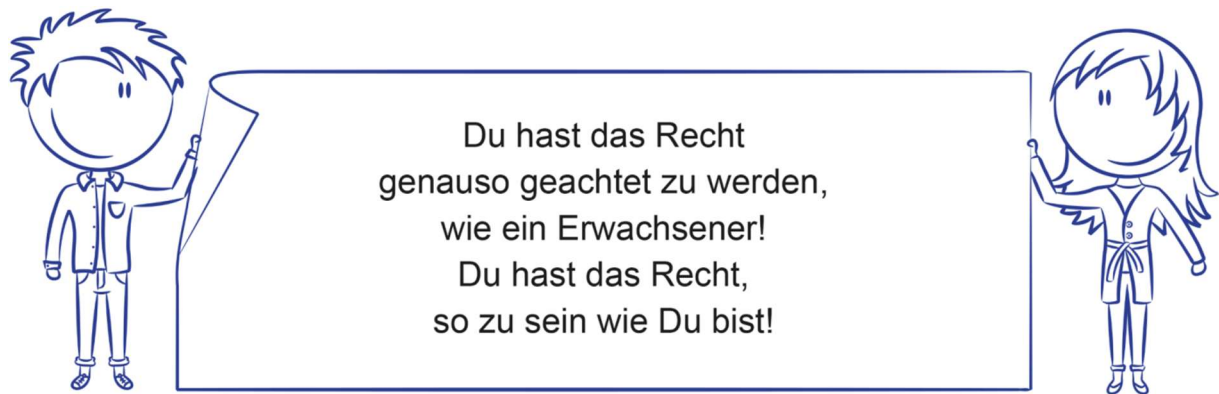
### Unser Bild vom Kind

- Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Wesensmerkmalen, die jedes Kind zu etwas Besonderem machen.
- Jedes Kind braucht soziale Kontakte, d.h. andere Kinder und interessierte Erwachsene. Es erschließt sich die Welt durch Vorbilder.
- Kinder sind von Geburt an weltoffen. Sie sind aktiv und wollen die Welt erkunden.
- Es bringt vom ersten Tag an einen Forscherdrang und Wissensdurst mit. Kinder sind von Natur aus neugierig und lernen mit allen Sinnen.



- Es braucht eine vertrauensvolle Atmosphäre und eine anregende Umgebung, die ihm Anreize geben.
- Dabei braucht das Kind liebevolle Zuwendung, Aufmerksamkeit und Anerkennung.
- Jedes Kind wird in seiner unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeit wahrgenommen. Jedes hat einen unterschiedlichen Rhythmus und braucht unterschiedlich viel Zeit.
- Kinder brauchen Zeit für das aktive Spiel und auch Zeit für das scheinbar bedeutungslose „Nichts-Tun“.

## Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung?



Das Gedicht von Janusz Korczak zeigt uns, dass grundsätzlich jedes Kind das Recht hat, so akzeptiert zu werden, wie es ist!

Es hat das Recht:

- seine Gefühle zu äußern und diese auch auszuleben,
- auf positive Zuwendung, Wärme und Geborgenheit
- auch mal in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückzuziehen
- auf seinen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei auf Hilfe, Unterstützung und Schutz
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- zu lernen mit Gefahren umzugehen, soweit es nicht sich und andere dabei in Gefahr bringt
- zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig sein
- Kinder mit Behinderungen haben das Recht auf besondere Fürsorge und
- Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können

Kinder haben also viele Rechte ihre Bedürfnisse zu befriedigen und sich selbst zu verwirklichen.

Einzig diese Einschränkung soll gelten, nämlich, dass bei allem die Rechte von anderen Personen nicht eingeschränkt werden.

### Alle Achtung – Grenzen achten, vor Missbrauch schützen

Alle Mitarbeiter der Ev. Kita Regenbogen arbeiten nach dem „Alle Achtung“ – Prinzip und haben die Verpflichtungserklärung dazu unterschrieben.

Kinderrechte sind Menschenrechte!

Der Leitgedanke hierzu:

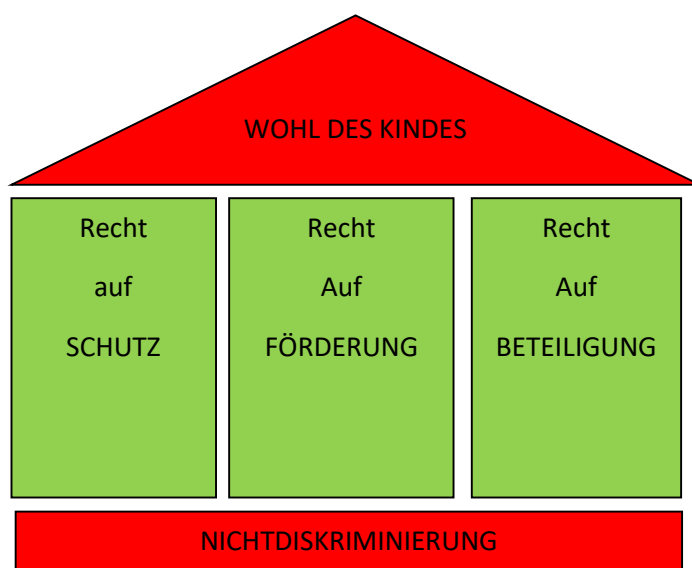
Kinder begegnen in unserer Einrichtung dem Evangelium von Jesus Christus und lernen dadurch die Menschenfreundlichkeit Gottes kennen. Sie werden ernst genommen, beteiligt und ihre

Grenzen respektiert. Kinder werden darin gestärkt, auch in schwierigen Situationen selbstbewusst zu handeln.

Sie haben in unserer Einrichtung das Recht, in Sicherheit zu leben, und können darauf vertrauen, dass jemand für sie sorgt. Sie werden vor jeder Form körperlicher, emotionaler, psychischer und geistiger Gewaltanwendung geschützt.

#### **Auf vier Grundprinzipien beruht die UN-Kinderrechtskonvention**

- Nichtdiskriminierung: D.H. Alle Kinder haben die gleichen Rechte (Art. 2)
- Kindeswohl: Bei allen Maßnahmen hat das Kindeswohl Vorrang (Art. 3)
- Kinder haben das Recht auf Leben und die bestmögliche persönliche Entwicklung (Art. 6)
- Beteiligung: Kinder haben das Recht ihre Meinung frei zu äußern. Bei Angelegenheiten, die sie betreffen, ist ihre Meinung alters- und reifeentsprechend zu berücksichtigen. (Art. 12)



### **Partizipation des Kindes**

**Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne der Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.**

**„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“** Richard Schröder

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Kita.

Es ist uns wichtig, den Alltag mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. Die Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und sich in möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die ihre Person betreffen, zu beteiligen.

Je nach Alter, Entwicklung, Herkunft, Interessen und Besonderheiten bringen die Kinder unterschiedliche Wünsche und Fähigkeiten zur Beteiligung mit.

Die Methoden der Beteiligung werden von uns darauf abgestimmt. Sie sind vielfältig und sprechen unterschiedliche Sinne an. Sie ermutigen die Kinder zum Überlegen, zur Äußerung ihrer Gedanken und Gefühle sowie dazu, Lösungen zu entwickeln und zu Handeln.

#### **Beispiele für den Regelbereich:**

- die Kinder entscheiden darüber, mit was, mit wem, wo und wie lange sie sich im Verlauf des Tages beschäftigen
- in den gemeinsamen großen und kleinen Gesprächskreisen, z. B. im Morgenkreis, werden mit den Kindern Regeln erarbeitet und besprochen; dies kann z. B. das Miteinander der Kinder betreffen, das Verhalten der Erwachsenen, den Tagesablauf, die Raumgestaltung

#### **Beispiele für den Krippenbereich:**

- beim Wickeln haben die Kinder die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen, indem sie ihre Wickelutensilien selbstständig aus der Schublade holen dürfen, die Treppe erklimmen und während des Wickelns aktiv mitmachen.
- auch beim Essen und Trinken können die Kinder mitentscheiden, was sie gerne essen möchte, und dürfen sich selbstständig einschenken.
- bei der Schlafgestaltung achten wir auf die individuellen Bedürfnisse, wie Schlaf, Ruhe und Entspannung. Außerdem erfahren die Kinder eine persönliche Regelmäßigkeit. Das zu Bett gehen ist ein wichtiger Teil des zu wiederkehrenden Tagesablaufs. Es ist klar strukturiert und bietet den Kindern Sicherheit. Die Kinder haben einen eigenen, individuellen Schlafplatz und können selbstständig in ihr Bett steigen.

Durch die Partizipation machen die Kinder folgende Erfahrungen:

- sie bilden sich eine eigene Meinung
- sie erfahren Achtung, Respekt und Wertschätzung und begegnen Anderen ebenso
- sie lernen mit Konflikten umzugehen und Lösungen zu suchen
- sie tragen Verantwortung, für das was sie tun und erleben, dass Andere dies ebenfalls tun
- **sie lernen, ihre Bedürfnisse und ihr Befinden in Worte zu fassen bzw. mit anderen Mitteln auszudrücken**
- „Ich bin wichtig“; „Meine Meinung ist wichtig“; und dadurch wird das Selbstbewusstsein gestärkt

#### **Beschwerden erwünscht!**

Beschwerden in unserer Einrichtung können von den Kindern oder Eltern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Unsere Aufgabe ist es, die Belange der Kinder und Eltern ernst zu nehmen, diesen nachzugehen und möglichst schnell Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

## Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen. Die kann abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausgedrückt werden.

### **Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern**

- in dem wir für die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung und Umgebung gestalten.
- in dem wir die Kinder ermutigen, ihre Beschwerden angstfrei zu äußern.
- die Kinder haben die Möglichkeit, sich bei einer Person ihres Vertrauens oder stellvertretend durch ihre Eltern zu beschweren.
- in dem die pädagogischen Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch ihr eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren
- im Krippenbereich achten wir besonders auf die Nonverbalen Signale der Kinder

### **Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und nach Bedarf dokumentiert**

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der pädagogischen Fachkräfte mit dem Kind/den Kindern
- im Rahme von Gesprächen im Kreis in der Gesamt- oder Teilgruppe
- die Beschwerden werden dokumentiert und an die Leitung und das gesamte Team weitergegeben

### **Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet**

- mit dem Kind/den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe im Gesprächskreis
- im Team, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen, auf Elternabenden, bei Elternbeiratssitzungen
- mit Leitung, mit dem Träger
- das Ergebnis wird dokumentiert

## Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung.

### **Die Eltern werden über unser Beschwerdeverfahren in Kenntnis gesetzt**

- bei Aufnahmegespräch/ Elterngesprächen
- bei Elternabenden
- bei Elternbefragungen
- über Elternvertreter
- über die Leitung/ den Träger

### **Eltern können sich beschweren**

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Teamleitung/ dem Träger
- bei Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- über das Beschwerdeformular
- bei Elternabenden
- über anonymisierte Elternbefragungen

### **Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert**

- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular (Wünsche-Kasten)
- bei Tür- und Angelgespräche
- bei vereinbarten Elternabenden
- vom Träger und von der Leitung der Einrichtung
- durch die Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternbefragungen

### **Die Beschwerden werden bearbeitet**

Die Beschwerden der Eltern werden in einem Dialog auf Augenhöhe bearbeitet, um gemeinsam Lösungen zu finden.

- in Elterngesprächen
- im Dialog mit Elternvertretern
- im Dialog mit der Leitung/ dem Träger der Einrichtung
- bei Teambesprechungen
- auf Elternabenden
- durch die Einbeziehung- und Weiterleitung an die zuständige Stelle. (z.B. Beratungsstelle, Jugendamt, Familienhilfe usw.)

### **Reflexion über die Beschwerdelösung (Kinder/Eltern)**

Nach einem vereinbarten Zeitraum werden besprochene Lösungsvorschläge ausgewertet und dokumentiert.

### **Im Team reflektieren wir regelmäßig und anlassbezogen:**

- worüber sollen die Kinder in der Einrichtung mitentscheiden?
- welche Formen und Methoden sind geeignet?
- wie gehen wir Erwachsenen mit unserer Macht um?
- wir geben uns gegenseitig Rückmeldungen, über unser Verhalten gegenüber den Kindern im Alltag

**„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“** Janusz Korczak

oder

**„Wenn wir ein Kind darin unterstützen, dass es sich sicher und angenommen fühlt, dass es fühlt, dass sich jemand wirklich tief für es interessiert – einfach durch die Art und Weise, wie wir es ansehen, wie wir zuhören, wie wir auf es achten, beeinflussen wir die ganze Persönlichkeit eines Kindes und die Art und Weise, wie es das Leben sieht.“** Magda Gerber

## Unsere Standards für die Pädagogische Arbeit

Nähe und Distanz wahren, Grenzen beachten, gesetzliche Regeln einhalten, Transparenz herstellen und das Thema Sexualität im Arbeitsfeld berücksichtigen.

Unsere Regeln und unser Umgang mit sexuellen Aktivitäten der Kinder in unserer Einrichtung:

Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in die Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
- Praktikantinnen, Praktikanten und das pädagogische Fachpersonal dürfen sich an intimen Doktorspielen nicht beteiligen!
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein.

## Sexuelle Erziehung in Zusammenarbeit mit den Eltern

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt. Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

Sexualpädagogischer Umgang im Kita-Team

Aufklärung und Grenzen setzen

Kindliche Fragen werden vom Kita-Team altersgerecht beantwortet und thematisiert.

Die Kinder dürfen den eigenen Körper entdecken, wahrnehmen und kennenlernen.  
Sexualpädagogik ist nicht an eine Altersgrenze gebunden, sondern beginnt mit der Geburt.

Unser Ziel ist es, dass Kinder in der Entwicklung eines guten, selbstbestimmten Körpers gestärkt werden, denn die kindliche Neugier ist unvoreingenommen. Sie müssen eigene Grenzen kennen lernen und somit auch die Grenzen anderer respektieren.

In unserer Einrichtung inakzeptabel sind sexuelle Gewalt, Intimsphäre verletzen, körperliche Gewalt, psychische Gewalt, Bedürfnisse der Kinder unterdrücken und mangelnde Professionalität der Fachkräfte.

Siehe im Anhang auch unser Schutzkonzept.

## Umgang mit herausforderndem Verhalten

Wutanfälle, andere Kinder schlagen oder beißen, motorische Unruhe und Konzentrationsprobleme: Solche Verhaltensweisen fordern uns pädagogische Fachkräfte im Alltag heraus, insbesondere wenn ein Kind sie häufig oder in starker Ausprägung zeigt. Daneben gibt es die stillen Kinder, die traurig oder abwesend wirken und sich von der Gruppe isolieren. Auch diese Kinder bereiten uns Fachkräften Sorgen.

Welches Verhalten im Alltag als herausfordernd erlebt wird, ist individuell sehr unterschiedlich und hängt von verschiedenen Faktoren ab. So spielen eigene Erfahrungen, Einstellungen und das Fachwissen eine wichtige Rolle. Zudem wirkt sich die aktuelle Stressbelastung auf die persönliche Einschätzung der Situation aus. Strukturelle Aspekte wie die Gruppengröße und der Personalschlüssel nehmen Einfluss auf die Belastungsgrenze der Fachkraft.

Weil ein und dasselbe Verhalten von verschiedenen Personen sehr unterschiedlich bewertet werden kann, stellt sich häufig die Frage nach der Abgrenzung von auffälligem zu unauffälligem Verhalten.

Eine tiefergehende Auseinandersetzung mit den benannten Verhaltensweisen ist daher unabdingbar.

### Häufige Ursachen für herausforderndes Verhalten:

Einem herausfordernden Verhalten können unterschiedliche Ursachen zugrunde liegen. Wenn eine Ursache für das Verhalten eines Kindes benannt werden kann, fühlen sich Fachkräfte in der Regel entlastet und reagieren oft intuitiv richtig.

- **Veränderungen im Umfeld:** Der Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten stellt für jedes Kind eine große Herausforderung dar. Es muss eine Beziehung zu neuen Bezugspersonen aufbauen, neue Abläufe kennenlernen und sich an eine größere Gruppe von Kindern gewöhnen.  
Auch Veränderungen innerhalb der Familie spielen eine wichtige Rolle, z.B. Krankheit, Tod, Trennung, Streit, Umzug, Geburt,...
- **Entwicklungsbedingte Auffälligkeiten im Verhalten:**  
Diese bilden sich innerhalb kurzer Zeit wieder von selbst zurück, z.B. Ängste vor dem Alleinsein, „dem Vergessen werden“, vor Tieren, Dunkelheit...
- **Klinische Störung (z.B. ADHS – einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung)**  
Klinische Störungen betreffen mehrere Situationen und Lebensbereiche (Familie,

Kindergarten, Freizeit). Diese gehen einher mit einer starken Beeinträchtigung des Kindes und seiner Bezugspersonen. Deshalb ist eine diagnostische Abklärung und therapeutische Unterstützung der Kinder und Familien sinnvoll.

- **Entwicklungsstörungen (z.B. Beeinträchtigung der Sprachentwicklung, der Motorik oder der Kognition)**

Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung zeigen häufig eine eingeschränkte Aufmerksamkeit für sprachliche Informationen. Daher werden sie z.B. in Vorlesesituationen unruhig. Als Folge der unbeeinträchtigten Situation können aggressives Verhalten, Frustration, oder auch Rückzug und soziale Unsicherheit entstehen.

- **Hochbegabung**

Kinder, die dauerhaft unterfordert sind, können mit Langeweile und Frustration reagieren. Manche dieser Kinder fallen auch durch scheinbar gering ausgeprägte soziale Kompetenzen auf.

- **Unklare Regeln und Strukturen in der Kita**

Eindeutige Regeln und die Tagesgestaltung geben den Kindern eine klare Orientierung für ihr Handeln. Dies zeigt besonders bei unsicheren oder impulsiven Kindern Überforderungssituationen vor.

- **Unklare Übergänge**

Wenn Übergänge von einer Situation zur nächsten nicht klar gestaltet sind, müssen sich die Kinder ständig neu orientieren.

z.B.: Ansage des weiteren Tagesablaufes nach dem Frühstück

### **Umgang mit herausforderndem Verhalten:**

#### **Beobachten und Dokumentieren**

Das Kind und die Situation genau beobachten und dokumentieren: z.B. wann, wie oft, in welcher Situation, mit wem.

Zur Unterstützung der Dokumentation gibt es vom KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) einen Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern (BEK)

Dieser ist im Anhang beigelegt.

#### **Austausch im Team:**

Die Fachkräfte tauschen ihre Beobachtungen über das Verhalten des Kindes aus. Gemeinsam werden bestimmte Handlungen und Konzepte erarbeitet.

#### **Gespräch mit den Eltern suchen:**

Gezielte Gespräche zu Verhaltensproblemen des Kindes zeitnah mit den Eltern führen. Zur Unterstützung eine zweite Fachkraft hinzuziehen. Gemeinsam mit den Eltern werden Zielsetzungen und Perspektiven erarbeitet.

Zum Austausch über die Veränderungen wird ein neuer Gesprächstermin nach ca. 4 bis 6 Wochen vereinbart.

Das gesamte Gespräch wird von der Fachkraft protokolliert und von allen Beteiligten unterschrieben. Eine Ausfertigung wird an die Eltern ausgegeben.

**Inhalt und Ergebnis des Gesprächs wird dem Team mitgeteilt:**

Die Fachkräfte setzen die vereinbarten Handlungen und erarbeiteten Konzepte im Kindergartenalltag um.

**Veränderungen:**

- Das Kind und die Situationen weiterhin genau beobachten und dokumentieren, z.B.: gibt es Veränderungen?
- Regelmäßiger Austausch im Team und mit den Eltern

**Träger der Einrichtung**

Der Vorgesetzte (Träger) wird über die Situation informiert.

Gegebenenfalls wird er zur Unterstützung hinzugezogen.

**Zusammenarbeit und Unterstützung von anderen Institutionen:**

- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstellen
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Heilpädagogische Fachdienst
- Kindergartenfachberatung

Diese Adressen und Flyer von den Institutionen werden für die Fachkräfte und die Eltern bereitgestellt.

## Unsere Haltung gegenüber dem Kind



# Ziele unserer pädagogischen Arbeit

## Ziele unserer Arbeit

Bei allem was in unserer Kindertageseinrichtung geschieht, steht für uns das Kind im Mittelpunkt. Das Kind soll sich wohl fühlen, zahlreiche Erfahrungen machen und gut auf sein späteres Leben vorbereitet werden.

Dabei sehen wir das Kind mit seinem ganzen Wesen: Die geistigen Fähigkeiten, das Sozialverhalten und das Gefühl, sowie die körperlichen Fertigkeiten.

### Kurz gesagt: ENTWICKLUNG MIT KOPF - HERZ – HAND



- hat Freude am Mitdenken, stellt sich und seiner Umgebung Fragen und sucht nach Antworten.
- nimmt sich und seine Umgebung differenziert wahr.
- nutzt seine Sprache um mit Anderen zu kommunizieren und Ziele zu erreichen
- kann sich nonverbal und verbal vielfältig ausdrücken.
- erlebt, dass Regeln für ein gutes Zusammenleben notwendig sind. Es ist in der Lage, diese mit zu gestalten.
- konzentriert sich und zeigt Ausdauer
- lernt die christliche Glaubenstradition der Kirche kennen.

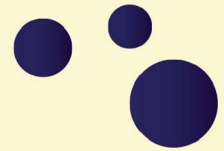


- fühlt sich geborgen und angenommen.
- entwickelt ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen und bringt diese zum Ausdruck.
- versetzt sich in die Gefühle Anderer, fühlt mit und reagiert angemessen.
- ist selbstbewusst und handelt eigenverantwortlich.
- nimmt sich so an wie es ist und sieht sich als eigenständige Persönlichkeit, d.h. es entwickelt ein positives Selbstkonzept
- zeigt Freude an Musik, Rhythmus, Tanz und Bewegung.
- im täglichen Miteinander erfährt es die grundlegenden christlichen Werte und Normen.



- erweitert seine fein- und grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- vertraut sich und seinem Körper.
- erfährt seinen Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel.
- bewältigt lebenspraktische Dinge selbstständig.
- nutzt alle seine Sinne, um sich in der Welt zu orientieren und diese mit zu gestalten, und erfährt somit seine Selbstwirksamkeit

Viele Ziele, die wir hier unterteilt haben, greifen auch in einen der anderen Bereiche über



## So erreichen wir unsere Ziele

### Eingewöhnung des Kindes

Mit dem Eintritt des Kindes in die Krippe bzw. in den Kindergarten beginnt für die Familie und vor allem für jedes Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Dieser Übergang kann gemischte Gefühle wecken und aus diesem Grund ist ein guter Start sehr wichtig. Das Kind soll sich sicher fühlen und bewusst eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen. (Abschiedsbewusste Eingewöhnung)

Dies geschieht durch eine langsame Steigerung des Aufenthalts in der Einrichtung. Dabei ist es wichtig, dass sich Vertrauen zwischen Eltern – Kind und Erzieherin entwickelt. Das Vorgehen wird genau abgesprochen, um auch Familiengewohnheiten oder Besonderheiten jedes Kindes berücksichtigen zu können.

Für die Eingewöhnungszeit müssen sich Eltern Zeit einplanen und ihr Kind Schritt für Schritt begleiten bis schließlich ihr Kind im Kindergarten „angekommen“ ist.

Die jeweilige Bezugserzieherin spielt in dieser Zeit eine sehr wichtige Rolle, da sie als Ansprechpartner und liebevoller Begleiter Vertrauen zum Kind aufbaut. Die Eingewöhnungsdauer kann zeitlich individuell unterschiedlich lang sein.

### Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wenn ein Kind von der Krippe in den Regelbereich wechselt findet davor ein Elterngespräch mit der jeweiligen Bezugserzieherin aus der Krippe statt. Dieses Gespräch soll nicht nur Auskunft über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes geben sondern auch die Möglichkeit für eventuelle Fragen zum Wechsel.

Wie in der Krippe bekommt das Kind auch im Kindergarten eine Bezugserzieherin. Vor der Aufnahme in den Kindergarten findet ein weiteres Gespräch mit der neuen Bezugserzieherin statt. In diesem Gespräch wird u. a. der Alltag dort vorgestellt. Die Bezugserzieherin bespricht mit den Eltern die Eingewöhnungsphase oder kann schon erste Beobachtungen über das Kind mit ihnen austauschen.

#### **Eingewöhnung des Krippenkindes in den Kindergarten**

Bei dem Übergang findet die Eingewöhnung ohne Elternteil statt. Steht fest, dass ein Krippenkind wechselt, tauschen sich die betreffenden Erzieherinnen über den Zeitpunkt der Eingewöhnung aus. Das Kind wird zu festen Zeiten von der Bezugserzieherin aus der Krippe abgeholt, um ihm den Kindergarten vertraut zu machen. Diese Zeit bietet der neuen Bezugserzieherin und dem Kind auch die Möglichkeit eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

In der Regel gibt es beim Übergang keine Schwierigkeiten, da die Krippenkinder durch kleine Besuche den Kindergarten und die Erzieherinnen bereits kennen.

## Tagesablauf in der Krippe

Das „Grundgerüst“ jedes Tages ist in der Krippe gleich. Die Wiederholungen und Rituale geben den Kindern Sicherheit und helfen ihnen den Tag zu strukturieren.

### Ankommen und die Eltern verabschieden

Die Kinder werden in der Regel von den Eltern in die Krippe gebracht. Hier werden sie von uns liebevoll begrüßt und in Empfang genommen. Bei einem kurzen Tür- und Angelgespräch teilen uns die Eltern wichtige Dinge mit wie z.B. überstandene Krankheiten, wie das Kind geschlafen hat. Nachdem die Kinder ausgezogen wurden, verabschieden sie sich von ihren Eltern. Hierfür hat jedes Kind seine Besonderheiten: Manche winken am Fenster andere verabschieden sich mit einem Kuss. Diese, immer gleiche, Verabschiedung gibt dem Kind Sicherheit.

### Zeit für freies Spiel:

Nun haben die Kinder Zeit zu spielen. Sie können selbst auswählen mit welchen Spiel-Partnern, mit welchen Spielmaterialien und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen möchten. In dieser Zeit des Tagesablaufs finden auch gezielte Einzelbeschäftigungen statt, wie z.B. malen an der Staffelei, Wasser spielen oder ein Bilderbuch betrachten. Dafür weichen wir öfters in andere Räumlichkeiten aus.

### Gemeinsames Vesper:

Das gemeinsame Frühstück kündigen wir mit einem akustischen Signal an. Nachdem die Kinder, mit unserer Hilfe, aufgeräumt haben, essen wir alle zusammen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit ein wenig zur Ruhe zu kommen. Außerdem soll ein Gefühl der Gemeinschaft entstehen. Die Kinder bringen ihr Vesper von zu Hause mit.





### **Morgenkreis:**

Nach dem Frühstück treffen sich alle zum Morgenkreis auf den Sitzkissen. Wir singen, tanzen und musizieren, machen jahreszeitliche Finger- und Kreisspiele. Der Anfang und das Ende des Morgenkreises sind immer derselbe.

### **Draußen spielen:**

Bei fast jedem Wetter gehen wir mit den Kindern nach draußen in den Garten. Dort haben sie ausreichend Platz sich zu bewegen und kommen an die frische Luft.

Außerdem erleben die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten und können Naturerfahrungen machen.



### **Gemeinsames Mittagessen:**

Die Eltern können für ihre Kinder eine warme Mittagsmahlzeit bestellen. Dieses beziehen wir von Ameos. Wie auch beim gemeinsamen Vesper beginnt das Mittagessen mit einem Ritual (Gebet).

### **Pflegerische Tätigkeiten:**

Die Kinder werden von uns, je nach Bedarf jedoch mindestens einmal am Tag, in einer liebevollen Atmosphäre und Umgebung gewickelt und gepflegt.

### **Mittagsschlaf / Zeit für Ruhe:**

Viele Kinder machen nach dem Essen einen Mittagsschlaf in unserem Ruheraum. Natürlich gibt es auch Kinder die schon früher oder auch gar nicht mehr schlafen. Für diese Kinder achten wir darauf, dass sie nach dem Mittagessen im Gruppenzimmer eine ruhige Atmosphäre erleben. Dadurch haben auch diese Kinder die Möglichkeit, ein wenig zur Ruhe zu kommen.

### **Abholen:**

Am Ende unseres Krippentages werden die Kinder von den Eltern oder der Tagesmutter abgeholt. Beim Abholen geben wir den Eltern eine kurze Rückmeldung wie der Tag mit ihrem Kind war und ob es irgendwelche Besonderheiten gab.

## Tagesablauf im Regelbereich

### Ankommen:

Die Kinder werden bis 9 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht. Sie haben ihre eigenen unterschiedlichen Rituale, um von den Eltern Abschied zu nehmen.



### Vesper:

Jedes Kind bringt sein Vesper und Getränk von zu Hause mit. Nach dem Morgenkreis wird in den einzelnen Gruppen gemeinsam gefrühstückt.

### Freispiel:

Mit dem "Freispiel" bezeichnet man die Zeitspanne im Tagesablauf, in der die Kinder selbstständig spielen. Das heißt zum Beispiel jedes Kind darf seinen Spielort, Spielgefährten, Spiel- und Beschäftigungsmaterial und Spieldauer selbst wählen.



Daneben bietet das Freispiel die Gelegenheit, das Kind "frei" zu lassen, d.h. ihm auch die Freiheit zum Nichtstun oder alleine spielen zu geben, wenn dies seinen Bedürfnissen entspricht.

### Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist ein fester und regelmäßiger Bestandteil des Tagesablaufs. In dieser Zeit entstehen zum Beispiel gemeinsame Gespräche, das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft. Beten und Singen trägt dazu bei, Gott in den Alltag einzubeziehen und unter anderem Geborgenheit und Freude zu erfahren.

### **Draußen spielen:**



Bei fast jedem Wetter gehen wir mit den Kindern nach draußen in den Garten. Dort haben sie ausreichend Platz sich zu bewegen und kommen an die frische Luft. Außerdem erleben die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten und können Naturerfahrungen machen. Zusätzlich können fünf Kinder ab drei Jahren ohne Aufsicht auf die Terrasse zum Spielen.



### **Schlusskreis:**

Den Abschluss des Vor- bzw. nachmittags bildet der Schlusskreis. Es gibt genügend Zeit um über Erlebnisse vom Tag zu sprechen oder ein Kreisspiel zu spielen. Nach dem Schlusslied beginnt die flexible (bis 12.45 Uhr). Die VÖ – Kinder gehen zum Mittagessen und die anderen Kinder sind bei einer Erzieherin bis sie von ihren Bezugspersonen abgeholt werden. Die Bring- und Abholsituation ermöglicht den Eltern und Erziehern wichtige Informationen vom Tag auszutauschen.

### **Mittagessen:**

Das Mittagessen findet von 12.15 Uhr bis ca. 12.45 Uhr statt. Dies beziehen wir von Ameos und wird uns täglich geliefert.

Nach dem Mittagessen begeben wir uns bis zur Abholzeit um 13.30 Uhr ins Freispiel.

**Nachmittags:** Der Nachmittag besteht hauptsächlich aus dem Freispiel. Bei angemessenem Wetter auch im Garten. Vor dem Abholen findet wie am Vormittag ein Schlusskreis statt.

## **Dokumentation und Beobachtung**

Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die regelmäßige Beobachtung der psychischen, körperlichen, kognitiven, kommunikativen, kreativen und sozialen Entwicklung jeden einzelnen Kindes.

Die Beobachtungen werden im Team kommuniziert, reflektiert und dokumentiert.

Wir verwenden dazu zum Beispiel:

- Portfolio (Entwicklungstagebuch)

- Beobachtungsbögen
- Förderpläne / Entwicklungsberichte
- Kind Besprechungen
- Regelmäßige Kurzbeobachtung der einzelnen Kinder

Die Dokumentation verfolgt das Ziel, den Entwicklungsverlauf, die Interessen und die Lernprozesse des Kindes darzustellen. Sie ist eine verlässliche Grundlage, um weitere Entwicklungsschritte des Kindes zu unterstützen und zu fördern.

Die Dokumentation ist eine Möglichkeit der Weitergabe von Informationen an die Eltern z.B. beim jährlichen Elterngespräch. Im Dialog mit den Kindern, z. B. bei der Gestaltung eines Portfolios, werden diesen ihre eigenen Lern- und Entwicklungsprozesse bewusst. Sie erleben Wertschätzung. Das Portfolio ist ein Ordner in welchem wesentliche Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder in altersgerechter Form dokumentiert sind. Die Kinder können ihre Portfolios jederzeit einsehen und bestimmen, wer sie anschauen darf. Die Dokumentationen bleiben in der Krippe bzw. in der Kindertagesstätte. Sie werden nur an andere Stellen weitergegeben (Beratungsstelle, Therapeuten, Grundschule), wenn die Eltern einverstanden sind.

## Räume und Materialien

Um während der Freispielzeit den verschiedenen elementaren Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden braucht es Räume oder Orte mit verschiedenen klaren Funktionen:

Funktionsräume, die teilweise, je nach Bedürfnis auch veränderbar sind.

Unsere Räumlichkeiten sind mit Spiel- und Lernmaterialien ausgestattet, die sich bei den Kindern Bildungsprozesse in Gang setzen.

Im freien Spiel erkunden die Kinder Räume und Materialien und erhalten hierbei Unterstützung und Förderung.

Der Raum ist somit „Dritter Erzieher“.

Material und Umgebung motivieren das Kind zur Selbsttätigkeit und unterstützen seinen natürlichen Forscherdrang.

### Was wollen wir damit ermöglichen?

#### **Begegnung:**

z.B. beim Ankommen oder Verabschieden in der Garderobe, beim Essen, im Waschraum oder bei gemeinsamen Aktivitäten wie z. B. im Morgenkreis oder bei Gesellschaftsspielen

#### **Bewegung:**

z.B. im Bewegungsraum, auf der Terrasse / im Garten, im Rollenspielbereich, beim Bauen, beim Tanzen, beim Turnen in der Sporthalle (wenn möglich), während den Waldtagen, Spaziergängen...



**Ruhe:**

z.B. auf dem Sofa, in der Lesecke oder im Ruheraum, unter Podesten zum Kuscheln und Ausruhen, beim Musik hören, bei Experimenten an der „Sandwanne“...

**Rollenspiel:**

z.B. in der Rollenspielecke mit Möglichkeit zum Verkleiden, im Baubereich mit verschiedenen Materialien, mit Musikinstrumenten

**Kreativität:**

Mal- Kreativbereich z.B.: Malen, Basteln, Experimentieren mit verschiedensten Materialien wie Knet, Farben, Wolle, Stoff, Kleister, Papiere, wertlose Materialien, Naturmaterialien wie Kastanien, Wasser, Bohnen, ...

**Bauen Konstruieren:**

z.B. mit Bauklötzen aus Holz, Tieren verschiedener Art, große oder kleine Legos, Trapezsteine, Magnetformen, Hammerspiel, Kugelbahn

## Das Freispiel

Das Freispiel ist eine Methode der Tagesgestaltung in unserer Einrichtung. In Freispielphasen wählt das Kind selbst die Spielpartner, die Spielmaterialien und wie lange es sich damit beschäftigt. Es lernt und entwickelt sich im eigenen Tempo in dieser selbst gewählten und gestalteten Situation.

Für die Erzieherinnen ist das Freispiel die Möglichkeit zur gezielten Beobachtung: Mit welchen Themen beschäftigen sich die Kinder?

Was sind die Stärken und Schwächen jedes einzelnen?

Wie ist der Entwicklungsstand des Kindes?

Welche Spielkontakte und Partnerschaften entstehen?

Was braucht das Kind?

Diese Beobachtungen werden in der Planung der gezielten Angebote berücksichtigt.

Die vorhandenen Räume und Materialien werden von den Erzieherinnen zu einer anregungsreichen und interessanten Umgebung gestaltet. Diese sollen die Kinder zum selbständigen Lernen, Forschen, Entdecken, Experimentieren und Entwickeln anregen.

## Die Planung unserer Pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung richtet sich nach Rahmenplänen, die wir im Team in der Dienstbesprechung gemeinsam erarbeiten. Daraus entwickeln die Erzieherinnen der einzelnen Gruppen individuelle Aktivitäten und Angebote mit und für die Kinder.

Die Themen für die angeleiteten Aktivitäten ergeben sich aus dem Kirchenjahr mit seinen wiederkehrenden Festen und dem jahreszeitlichen Ablauf. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder geben uns wichtige Impulse, die wir in unserer Planung mit einbeziehen.

Spezielle Interessen von einzelnen Kindern werden auch im Freispiel aufgegriffen und mit den Kindern in projektorientierten Angeboten erarbeitet.

Die angeleiteten Aktivitäten finden in der Gesamtgruppe, Kleingruppe, altersgemischten Gruppe oder auch altershomogenen Gruppe statt.

Zu unseren angeleiteten Aktivitäten gehören z.B.

- Singkreis / Liederführung / Klanggeschichten
- Riesentreff (hier treffen sich alle Vorschulkinder)
- Bilderbücher /Geschichten/ Märchen
- Turnen
- Kreative Angebote Kochen/ Backen
- Zudem haben wir themenbezogene Angebote, die sich jährlich wiederholen:
- Walddtage
- Riesentreff
- Zahngesundheit
- Besuch beim Zahnarzt
- Ausflüge

Bei allen Angebotsformen steht das Kind im Mittelpunkt. Es soll nicht mit Wissen gefüllt, sondern das Interesse die Neugierde geweckt bzw. gestillt werden. Sie erleben ein Miteinander und ein „Wir-Gefühl“ soll entstehen.

## Vorbereitung auf die Schule

Während der gesamten Kindergartenzeit erwirbt das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es auf die Schule vorbereitet.

Das letzte Kindergartenjahr hat für das Kind eine besondere Bedeutung.

Jedes Kind ist stolz darauf, „ein Riese“ zu sein und bald ein Schulkind zu werden. Meistert das Kind den Übergang erfolgreich, stärkt dies seine Persönlichkeit und schafft gute

Voraussetzungen für die schulische Entwicklung.

In der Zusammenarbeit Elternhaus-Kita-Grundschule wird jedes Kind individuell in seiner Entwicklung und Bildung gestärkt und gefördert.

In einer engen Kooperation zwischen Erzieher und Kooperationslehrer der Grundschule werden die Kinder auf die Herausforderungen der Schule vorbereitet.

### Das Jahr vor der Schule

Im letzten Jahr vor der Schule bieten wir spezifische Aktionen an, an denen nur die zukünftigen Erstklässler, unsere „Riesen“ teilnehmen z. B.

einmal wöchentlich ein altersspezifisches Angebot in Form von Spielen, Bastelarbeiten, Gesprächen und Arbeitsblättern als gezielte Vorbereitung auf die Schule im sogenannten „Riesen-Treff“

**Kooperation mit den ortsansässigen Kitas:**

gemeinsame Aktionen mit den gleichaltrigen Kindern der kath. Kindergärten im Ort (z.B. Turnstunde oder Rallye)

**Kooperation mit der Grundschule:**

- Schulhausbesichtigung mit der Erzieherin und dem Kooperationslehrer
- Schulnachmittage mit dem Kooperationslehrer
- Hospitation in der 1. Klasse der Grundschule
- Bei Bedarf gemeinsame Elterngespräche



# Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern



Für eine sinnvolle pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Der Austausch von Erfahrungen und eine Verständigung über individuelle Ziele und Herangehensweisen sind wichtige Voraussetzungen für einen gelingenden Entwicklungsprozess und die Teilhabe am Alltagsleben in und außerhalb des Kindergartens.

Wir begegnen den Eltern mit Respekt, Ehrlichkeit, Offenheit und Wertschätzung und wünschen uns einen lebendigen Austausch und Unterstützung bei der Begleitung des Kindes.

## Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns:

- **Tür- und Angelgespräche** mit Müttern, Vätern und Großeltern beim Bringen und Abholen der Kinder sind für die Erzieherin und den Erzieher selbstverständliche und spontane, aber intensive Kontaktmöglichkeiten, die überaus wertvoll sind.
- **Entwicklungsgespräche** mit den Eltern.
- Wir laden die Eltern nach jedem Geburtstag ihres Kindes zu einem Entwicklungsgespräch ein. In diesem Gespräch werden die Eltern über den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.
- Wichtige Anregungen für die weitere Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes werden gemeinsam besprochen.
- Die Erzieherin protokolliert das Gespräch.
- **Elternversammlung zur Wahl des Elternbeirates**
- **Elternabende zu vielfältigen Themen**
- **Feiern und Feste** passend zur Jahreszeit und zu religiösen Feiertagen (Laternenfest, Nikolaus- Advents- oder Weihnachtsfeier, Sommerfest, Abschiedsfest u.v.m.)
- **Hospitationen** (Teilnahme am Kindergartenalltag)
- **Elternbriefe**

## Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat:

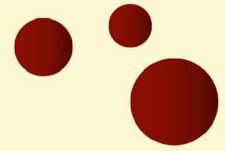
Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat wird in wichtige Entscheidungen miteinbezogen und ist Ansprechpartner für Eltern, Erzieherinnen und Träger.

Er berät und unterstützt das Kindergartenteam bei der Organisation und Durchführung bei Veranstaltungen.



## Teamarbeit



Besonders wichtig in unserer Zusammenarbeit im Team ist uns ein intensiver Austausch, Offenheit, Ehrlichkeit, Vertrauen, Zuverlässigkeit und Respekt untereinander.

Aus diesem Grund finden regelmäßige Besprechungen statt, in Form von:

- Kleinteam → Mitarbeiterinnen der jeweiligen Gruppen
- Team → alle Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte
- Großteam → alle Mitarbeiterinnen des Kindergartens und der Krippe
- Therapeutenteam → alle Therapeuten und die verantwortliche Mitarbeiterin für die Kinder mit besonderem Förderbedarf

Inhalt dieser Dienstbesprechungen ist z.B. Planung anstehender Feste, Erstellung von Rahmenplänen, Gottesdienste, Kind Besprechungen, Aktuelles, Organisatorisches, Reflexion.

Jährlich stehen uns zusätzlich zwei Planungsnachmittage zur Verfügung. An diesen Tagen erarbeiten wir eine Aufstellung aller vor auszuplanenden Aktivitäten, legen Termine fest und die Ferienplanung wird aufgestellt, um sie zu Beginn des Kindergartenjahres an die Eltern weiterzugeben. Interne Regelungen und ein pädagogischer Austausch sind weitere Bestandteile dieser Tage.

Hierbei bringt jede Mitarbeiterin ihre individuellen Neigungen und Stärken mit ein und übernimmt zusätzlich Verantwortungsbereiche innerhalb der Einrichtung.

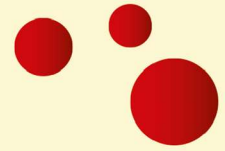
Eine gute Zusammenarbeit im Team ist Voraussetzung für eine gemeinsame Basis bei der Arbeit mit den Kindern. Konstruktive Kritik ausüben und annehmen können ist wichtig für eine gute Atmosphäre im Team.

Es steht uns jährlich auch ein pädagogischer Tag zur Verfügung, um uns weiterzubilden, Teamfähigkeiten zu verbessern und stärken, Supervision oder um neue Konzepte zu erarbeiten.





# Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit



## Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Kita als Teil des Gemeinwesens

Durch die verschiedenen Themenbereiche, die im Kindergarten erarbeitet werden, ergeben sich weitere Kontakte, z.B. zur Feuerwehr, Bank oder zur Kirche. Wir besuchen mit den Kindern diese öffentlichen Einrichtungen und ermöglichen ihnen somit, die Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wertzuschätzen.

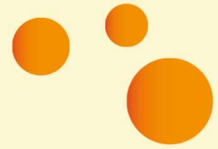
Diese Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte des Kindergartens zu anderen

Institutionen zeigt auf, dass er selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist. Wir stellen anhand von Öffentlichkeitsarbeit unseren Kindergarten dar, da wir es mit einer Vielzahl an Personen zu tun haben, z.B. Gemeinde, Schule, Erziehungsberatungsstelle usw.

Um diese Ziele zu erreichen, bedienen wir uns verschiedener Aktivitäten, z. B.:

- Tag der offenen Tür
- Informationsartikel im Gemeindeblatt / in der Tageszeitung
- Kindergartenkonzeption
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen
- Teilnahme an Gemeindefesten





## Wir entwickeln uns weiter

### Wir entwickeln uns weiter

Unsere Konzeption ist nicht von ewiger Dauer. Sie wird von uns immer wieder überprüft und weiterentwickelt. Dies tun wir durch systematische und regelmäßige Dokumentation und Reflexion aller Bereiche.

Durch Befragungen und Gespräche ermitteln wir die Bedürfnisse und Sichtweisen der Kinder, Eltern, der Mitarbeiter/-innen und des Trägers.

Dadurch ist es uns möglich, die Erwartungen der Familien und der Gesellschaft zu berücksichtigen. Wir erweitern und aktualisieren unser Wissen und unsere Kompetenz durch Weiter- und Fortbildungen sowie durch Fachliteratur.



„Wenn du für ein Jahr planst, säe Körner.  
Wenn du für ein Jahrzehnt planst, pflanze Bäume.  
Wenn du für ein Leben planst, erziehe und bilde Menschen.“

# Anhang

## Anlage 1: Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung im Evang. Kindergarten Stetten a.k.M.

Unsere ordnungsgemäße Buchführung ist so beschaffen, dass sie einem sachverständigen Dritten innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage der Einrichtung vermitteln kann. Wir haben somit eine planmäßige, lückenlose, zeitliche und sachlich geordnete Aufzeichnung aller Geschäftsvorgänge der Einrichtung auf Grund von Belegen.

Zu unserer ordnungsgemäßen Aktenführung gehört das grundsätzliche Verbot der nachträglichen Entfernung oder Verfälschung von rechtmäßig erlangten Erkenntnissen und Unterlagen aus den Akten. Dies dient der Sicherung und Integrität. Der Aktenbestand wird langfristig - bis zum Ablauf der Aufbewahrungsfristen – datenschutzkonform und bevorzugt elektronisch veraktet und gesichert. Wir achten dabei auf die Einhaltung der Datenschutzrichtlinien der DSGVO und der EKD und entsorgen Formulare mit datenschutzrelevanten Informationen über spezielle Datenschutzzonen. Die Vertragsfirma sichert per geschlossenem Vertrag zu, dass alle Entsorgungsvorgänge datenschutzkonform sind.

Die Planung der Arbeitszeiten im evangelischen Kindergarten Regenbogen umfasst die Verteilung der täglichen und wöchentlichen Zeit, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Kind verbringen, sowie ihrer Verfügungszeit (80%/20%) und ihrer verschiedenen Aufgaben im Dienst, wie z.B. der Betreuung beim Mittagessen oder der Begleitung bei Ausflügen. Die Erfassung der Arbeitszeit der Mitarbeitenden wird mit einer Arbeitszeiterfassung in Tabellenform vollzogen und monatlich bei der Dienstvorgesetzten abgegeben

Der Dienstplan ist nach Gruppen aufgeteilt und kann vor Ort in der Einrichtung eingesehen werden. Abwesenheitszeiten, die durch Krankheit oder Urlaub entstehen werden, ebenso wie zusätzlich zu leistende Arbeitszeit, im Zeiterfassungssystem festgehalten.

In der Anwesenheitsliste wird die tägliche Anwesenheit der Kinder notiert. Gemäß § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII werden Entwicklungen und Ereignisse dokumentiert, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen können. Die Ergebnisse werden protokolliert und dem Träger und der Geschäftsführung über ein Meldeformular mitgeteilt.

Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtführender Behörden (bspw. GA, UKBW, Brandschutz) werden datenschutzkonform in der landeskirchlichen Software Riskoo digital veraktet.

Die Dokumentations- und Aufbewahrungspflicht umfasst auch die Unterlagen zu räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen nach § 45 Absatz 2 Satz 2 Nummer 2 SGB VIII sowie zur Belegung der Einrichtung. Die Korrektheit wird durch die jährliche unabhängige Rechnungsprüfung belegt und sichergestellt. Ebenso wird im Zuge der Einhaltung des Datenschutzes eng mit den Datenschutzbeauftragten der Evang. Landeskirche in Baden zusammengearbeitet. Rechtsvorgänge werden mit der übergeordneten Behörde des Evang. Oberkirchenrates rechtskonform abgestimmt.

Die gesamte Verwaltung des Kindergartens liegt beim Evangelischen Verwaltungszweckverband Schwarzwald-Bodensee. Personalangelegenheiten werden hier bearbeitet und abgelegt sowie eine ordnungsgemäße trägerbezogene Buchhaltung geführt. Dies ermöglicht uns, im Falle einer örtlichen Prüfung gem. § 46 SGB VIII alle zur Prüfung erforderlichen Unterlagen vorlegen zu können. Der Träger kommt somit seiner Verpflichtung, alle Geschäftsvorgänge zeitnah und lückenlos zu erfassen und zu verbuchen nach.